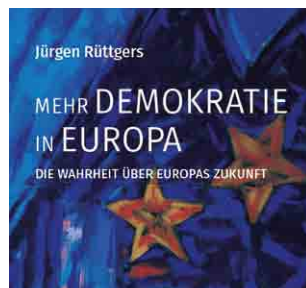


HALBJAHRESBERICHT 2|2016

VERANSTALTUNGEN FORSCHUNGSPROJEKTE PUBLIKATIONEN LEHRVERANSTALTUNGEN



HALBJAHRESBERICHT 2 | 2016

Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP) GmbH,
Heussallee 18-24, 53113 Bonn
Tel.: 0228/73-62990
Fax: 0228/73-62988
E-Mail: bapp@uni-bonn.de
www.bapp-bonn.de
www.facebook.com/bapp.bonn
www.twitter.com/BonnerAkademie

Redaktion
Dr. Karsten Jung (V.i.S.d.P.)
Philip Ackermann
Hannes Wiethölter

Layout und Satz
break-the-ice.de

Druck
bonnprint.com GmbH

Recht
Das Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung ist ohne Zustimmung der Bonner Akademie für Forschung und
Lehre praktischer Politik (BAPP) GmbH unzulässig. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

HALBJAHRESBERICHT 2 | 2016

VERANSTALTUNGEN
FORSCHUNGSPROJEKTE
PUBLIKATIONEN
LEHRVERANSTALTUNGEN



VERANSTALTUNGEN

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 1. SEPTEMBER 2016

- 8** Zwischen Hegemonie und Isolation – Europas Mitte und die neue deutsche Frage

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 11. OKTOBER 2016

- 10** Solidarität in Zeiten der Globalisierung: Krise eines Erfolgsmodells?

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 18. OKTOBER 2016

- 12** Wie wir leben wollen – Werte, Kultur und Traditionen im Einwanderungsland Deutschland

PODIUMSDISKUSSION | 25. OKTOBER 2016

- 14** Moderne Wirtschafts- und Sozialpolitik – zwischen Balance und Blockade

TAGUNG | 10.-11. NOVEMBER 2016

- 16** 4. Deutsch-Chinesisches Akademisches Forum in Berlin

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 17. NOVEMBER 2016

- 18** Volle Kraft voraus? Zum Stand der deutschen Energiewende

PODIUMSDISKUSSION | 29. NOVEMBER 2016

- 20** Wie weiter nach dem Referendum? Großbritannien und Europas Zukunft

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 7. DEZEMBER 2016

- 22** Wege aus der Krise: Das Europa der Regionen stärken?

INHALT

FORSCHUNGSPROJEKTE

- 24** Wieviel Islam gehört zu Deutschland?
Integrationserfahrungen junger und alter
Menschen in einer säkular geprägten Gesellschaft
am Beispiel des Ruhrgebiets
- 28** Austerität als gesellschaftliches Projekt
- 30** Zwischen Einfluss und Mitgliedschafts-
logik: Interessenverbände und ihre
Mitglieder

PUBLIKATIONEN

PROF. DR. JÜRGEN RÜTTGERS

- 32** Mehr Demokratie in Europa.
Die Wahrheit über Europas Zukunft

FORSCHUNGSERGEBNISSE

- 33** Vielfalt gestalten. Herausforderungen
erfolgreicher Integrationsarbeit

FORSCHUNGSERGEBNISSE

- 34** Verwaltungsstrukturreformen in den
deutschen Ländern

LEHRVERANSTALTUNGEN

14. SEPTEMBER 2016

- 35** Industrie 4.0: Was steckt hinter der
„vierten industriellen Revolution“?

4. OKTOBER 2016

- 36** Change- und Restrukturierungsmanagement:
Veränderungsprozesse aktiv gestalten

24. NOVEMBER 2016

- 37** Diversity Management –
Die produktive Nutzung von Vielfalt

AUS DER AKADEMIE

JUBILÄUM

- 38** 5 Jahre BAPP

NEUES FORSCHUNGSPROJEKT

- 40** Bürger, Demokratie & Politik –
Die repräsentative Demokratie in der
Akzeptanzkrise?

NEUES FORSCHUNGSPROJEKT

- 41** Mediennutzungsstudie „Studierende in der
Bundesrepublik Deutschland“

NEUES FORSCHUNGSPROJEKT

- 41** Open Government – Stärkung oder
Schwächung der Demokratie?

VERSTÄRKUNG FÜR DAS KURATORIUM

- 42** Armin Laschet ist neues Kuratoriumsmitglied

ANKÜNDIGUNGEN

DISKUSSIONSVERANSTALTUNGEN

- 43** Termine im 1. Halbjahr 2017

HALBJAHRESBERICHT 2 | 2016

GRUSSWORT VON PROF. BODO HOMBACH

Wir haben unruhige Zeiten. Viele Entwicklungen überstürzen sich, andere kommen nicht von der Stelle. Politische Errungenschaften, sichere Grenzen und gesellschaftliche Konstanten stehen wieder in Frage. Im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit suchen die Zeitgenossen ihren Platz. Nicht wenige kommen außer Atem. Ein systemrelevanter Vertrauensverlust in die Entscheidungsträger von Politik, Ökonomie und Wissenschaft erschwert die Suche nach neuer Orientierung. Umso wichtiger sind Orte und Gelegenheiten für sorgfältige Analyse, besonnene Argumentation und geduldigen Diskurs, wo sich die Positionen klären und artikulieren können.

Das gelang der Akademie auch im vergangenen Halbjahr mit markanten Veranstaltungen und Teilnehmern. Ich erinnere an Namen wie Armin Laschet, Olaf Scholz, Dr. Werner Müller, Sir Sebastian Wood oder Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer. Es ging um Solidarität in Zeiten der Globalisierung, um Wege aus der EU-Krise, um die Folgen des britischen Referendums und Perspektiven im Rahmen des Deutsch-Chinesischen Forums.

Die Akademie feierte das 5. Jahr ihres Bestehens. Niemand hätte ihr bei der Gründung eine so wichtige Rolle vorausgesagt. Die wächst ihr von außen zu, und wenn sie sie angemessen spielt, ist jeder Tag ein „Tag der offenen Tür“.

Dank also an alle Mitarbeiter und Freunde, und für das kommende Jahr ein Gruß in zwei Worten: Weiter so!



Prof. Bodo Hombach,
Präsident der Bonner Akademie



DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 1. SEPTEMBER 2016

ZWISCHEN HEGEMONIE UND ISOLATION – EUROPAS MITTE UND DIE NEUE DEUTSCHE FRAGE



Prof. Geppert leitet die Fragerunde aus dem Publikum ein

Am 1. September 2016 fand die letzte Veranstaltung der Reihe „Krisen im Kontext“ der Bonner Akademie und des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn statt. Dazu diskutierten Hans Kundnani, Senior Transatlantic Fellow beim German Marshall Fund, Christian Gramsch, Direktor der DW-Akademie, Prof. Dr. Andreas Rödder, Professor für Neueste Geschichte an der Universität Mainz, und Axel Voss, MdEP, stellvertretender Vorsitzender des Rechtsausschusses des Europäischen Parlaments. Die Moderation übernahm Prof. Dr. Dominik Geppert, Professor für die Geschichte der Neuzeit an der Universität Bonn; Dr. Hans-Dieter Heumann, Botschafter a.D. und ehemaliger Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS), hielt die Einführung.

Prof. Dr. Andreas Rödder machte gleich zu Beginn der Veranstaltung deutlich, dass die Deutsche Frage weiterhin bestünde und damit seit 1945 nicht obsolet geworden sei. Die deutsche Machtposition in Europa würde heutzutage jedoch hauptsächlich ökonomisch und nicht militärisch definiert. Doch anhand der jüngsten Krisen Europas zeige sich auch die Grenze deutscher Führung, denn obwohl man seit 1945 auf die Nachbarn eingegangen sei, tappe man immer wieder in die „Wahrnehmungsfalle“, nach der man den Deutschen „nicht trauen könne“, so Prof. Rödder.

Hans Kundnani analysierte, dass es in der Eurokrise einen neuen deutschen Triumphalismus gegeben hätte. So lautete im Kontext der Austeritätspolitik das Sendungsbewusstsein: „Am deutschen Wesen soll Europa genesen“. Laut Kundnani sei Deutschland weder ein vollwertiger noch potenzieller Hegemon. Dementsprechend sollte man Deutschland auch nicht in diese Rolle drängen, sondern vielmehr eine Art „europäischen Kompromiss“ schließen.



Moderator Prof. Dr. Dominik Geppert, Professor für die Geschichte der Neuzeit an der Universität Bonn



Dr. Hans-Dieter Heumann während seiner Einführungsrede vor rund 200 Gästen

Axel Voss, MdEP, Stellvertretender Vorsitzender des Rechtsausschusses des Europäischen Parlaments

Vonseiten der Medien berichtete **Christian Gramsch**. Die internationalen Teilnehmer der DW-Akademie würden die Deutsche Frage gar nicht stellen, sondern vielmehr fragen, wann Deutschland denn nun endlich die Führungsverantwortung übernehme. Dabei definierte er Führung als ein Moment des Modernisierens, Inspirierens und Richtungsgebens. Gerade durch die sich abzeichnende innere Erodierung Europas wünsche er sich einen starken deutschen Impuls, der neben den Wirtschaftsgütern auch Werte exportiert.



oben: Christian Gramsch, Direktor der DW-Akademie

unten: Hans Kundnani, Senior Transatlantic Fellow beim German Marshall Fund of the United States



oben: Dr. Hans-Dieter Heumann, Botschafter a.D. und ehemaliger Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS)

unten: Prof. Dr. Andreas Rödder, Professor für Neueste Geschichte an der Universität Mainz

Axel Voss berichtete, dass man in Brüssel aufgrund der durch die Globalisierung entstehenden Problemlagen und Ängste nach deutscher Führung verlange. Dabei kämen jedoch auch antideutsche Ressentiments am linken und rechten Rand des EU-Parlaments zum Vorschein. Diese könne man nicht verhindern, sollte sie jedoch auch nicht durch ausgrenzende Gipfeltreffen bestärken.

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 11. OKTOBER 2016

SOLIDARITÄT IN ZEITEN DER GLOBALISIERUNG: KRISE EINES ERFOLGSMODELLS?

Fotos © Volker Lannert



Auf dem Podium wurde kontrovers diskutiert

Am 11. Oktober 2016 fand eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Medien statt. Unter der Moderation von Anja Bröker, Journalistin beim WDR, diskutierten Armin Laschet, Stellvertretender Vorsitzender des CDU-Bundesvorstandes und Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion in NRW, Dr. Christiane Florin, Autorin und Mitglied der Redaktion „Religion und Gesellschaft“ beim Deutschlandfunk, Georg Löwisch, Chefredakteur der „taz“, und Prof. Dr. Klaus Kocks, Publizist und Unternehmensberater, über die Bedeutung von Solidarität in der nationalen, europäischen und weltweiten Politik sowie für unser tägliches Handeln.

Während seiner Begrüßung betonte Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie, dass in einer globalisierten Welt die Probleme nur gemeinsam gelöst werden könnten und dazu Solidarität „wieder in Mode kommen“ müsse. Anschließend wies Armin Laschet in seiner einführenden Rede darauf hin, dass – wenn es sie nicht schon gäbe – die EU heute neu erfunden werden müsste. Zu sehr seien europäische und globale Politik mittlerweile von Egoismen dominiert und die Solidarität als Grundgedanke der Väter der Europäischen Union würde mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt. Jedoch sei sie kein Luxus einer Gesellschaft, sondern die Voraussetzung für ihr Funktionieren, betonte Laschet.

Anja Bröker hielt zu Beginn der Diskussionsrunde fest, dass Deutschland noch vor einem Jahr eines der offensten und solidarischsten Länder gewesen sei, heute aber zeigten sich „Ermüdungsbrüche“ in dieser Solidarität. Armin Laschet stimmte dem zu und warnte vor Fremdheit und Angst, da diese die Solidarität hemmten; die Welt könne allerdings ohne Solidarität nicht funktionieren. Der syrische Asylbewerber, der den Terrorverdächtigen Jaber al-Bakr in Leipzig festgesetzt und der Polizei übergeben hat, habe dies aus einem Gefühl der Dankbarkeit und der Solidarität gegenüber seinem Aufnahmeland getan.



links:
Hauptredner des Abends: Armin Laschet, MdL, Stellvertretender Vorsitzender des CDU-Bundesvorstandes, Vorsitzender der Landtagsfraktion und der CDU Nordrhein-Westfalen

unten:
Volle Reihen in der Bonner Akademie



Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie, während seiner Begrüßungsrede



Prof. Dr. Klaus Kocks, Publizist und Unternehmensberater



Dr. Christiane Florin, Autorin und Mitglied der Redaktion „Religion und Gesellschaft“ beim Deutschlandfunk



Georg Löwisch, Chefredakteur der „taz“

Prof. Dr. Klaus Kocks konstatierte, Solidarität müsse beidseitig gelebt werden. So dürfe ein solidarisches Deutschland auch den Willen zur Integration von Asylsuchenden erwarten. Jedoch spalte sich unsere Gesellschaft zunehmend in Nostalgiker, die angesichts von Veränderungen an Verlustängsten leiden würden, und Zuwanderungsbefürworter, die sich positive Resultate erhofften. Die AfD, als Profiteur dieser Spaltung und Sammelbecken der Enttäuschten, sei daher für unsere gesamte Gesellschaft eine ernste Bedrohung, so Prof. Kocks.

Aus Ihren Lehrveranstaltungen an der Bonner Universität berichtete Dr. Christiane Florin, dass Solidarität unter den Studenten nachlasse und sich eine „Einzelkämpfermentalität“

durchsetze. Wir müssten als Gesellschaft wieder lernen, über unseren Horizont hinauszublicken. Denn bei einer Überreaktion auf die Herausforderungen der Einwanderung profitiere heutzutage nur die AfD. An der schweigenden Mehrheit sei es, der lauten Minderheit ihre Macht zu entziehen, so Florin. Nach Georg Löwisch zeige sich in Gruppierungen wie Pegida ein Verlangen nach „Solidaritätskonsum“: Die dort gesendete Nachricht laute, dass man Solidarität lediglich empfangen, nicht aber geben wolle. Die Toleranz gegenüber den schutzbedürftig nach Deutschland kommenden Asylbewerbern sei gesunken und auch die Kanzlerin versuche notgedrungen, die Frage nach Solidarität ihnen gegenüber „einzufrieren“. Es sei unbedingt vonnöten, diese Mentalität zu durchbrechen.

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 18. OKTOBER 2016

WIE WIR LEBEN WOLLEN – WERTE, KULTUR UND TRADITIONEN IM EINWANDERUNGSLAND DEUTSCHLAND



Spannende Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Marina Münkler, Prof. Dr. Werner J. Patzelt und Prof. Dr. Bassam Tibi (v.l.n.r.). Moderation: Aslı Sevindim

Am 18. Oktober durfte die Bonner Akademie als Redner den Politikwissenschaftler Prof. Dr. Bassam Tibi begrüßen. Im Anschluss diskutierte er mit Prof. Dr. Marina Münkler, Professorin für Ältere und frühneuzeitliche Literatur und Kultur an der TU Dresden, und Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Professor für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden. Aslı Sevindim vom WDR übernahm die Moderation des Abends. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Forschungsprojekts „Wieviel Islam gehört zu Deutschland? Integrationserfahrungen junger und alter Menschen in einer säkular geprägten Gesellschaft am Beispiel des Ruhrgebiets“ in Kooperation mit der Brost-Stiftung statt.

In seiner einführenden Rede betonte **Prof. Dr. Bassam Tibi**, dass es, wenn Menschen verschiedener Kulturen konfliktfrei zusammenleben wollen, einer ‚Hausordnung‘ bedürfe, an der sich alle Bürger gleichermaßen orientieren müssten. Laut Tibi zählten dazu bestimmte Normen und Werte, die von allen geteilt werden und nicht verhandelbar seien – etwa die Gleichheit der Geschlechter. Mit Blick auf die in Europa lebenden Muslime sagte Tibi, dass diese sich eine europäische Version des Islams aneignen müssten. Denn die zentrale Frage sei nicht, wieviel Islam Europa verkrafte, sondern vielmehr welche Form des Islams?

Im Rahmen der anschließenden Podiumsdiskussion hinterfragte **Prof. Dr. Marina Münkler**, Autorin des Buchs „Die neuen Deutschen: Ein Land vor seiner Zukunft“, den von Prof. Tibi geprägten Begriff der Leitkultur. Dieser sei nur schwer mit Inhalt zu füllen und oftmals zu anspruchsvoll, sodass er nicht für alle Teile der deutschen Gesellschaft verbindlich wirke. Wichtiger seien eine Gesellschaftsstruktur, die Anerkennung nicht aufgrund von Herkunft versage, und ein uneingeschränktes Bekenntnis zum Grundgesetz. Darüber hinaus müssten Religion und Lebensführung Privatsache des Einzelnen sein.

Prof. Dr. Werner Patzelt,
Autor des Buchs „PEGIDA: Warnsignale aus Dresden“



Prof. Dr. Marina Münkler, Autorin des Buchs „Die neuen Deutschen. Ein Land vor seiner Zukunft“



Prof. Dr. Bassam Tibi, Professor für Internationale Beziehungen an der Georg-August-Universität Göttingen

Brost Stiftung

Die Veranstaltung fand in Kooperation
mit der Brost-Stiftung statt

Prof. Dr. Werner Patzelt, Autor des Buchs „PEGIDA: Warnsignale aus Dresden“, versteht hingegen den Begriff der Leitkultur als Maximum der Integration. Dieser könne daher auch kaum zu anspruchsvoll definiert werden. Zum ‚Deutsch-Sein‘ zählten nicht nur Basiswerte, sondern auch deutsches Kulturgut wie Musik und Dichtung. Zugespitzt, so Patzelt, reiche das Spektrum vom Bekenntnis zur Mülltrennung bis hin zur Verantwortung über die Lehren des Holocausts.

Der Verlauf der Debatte machte deutlich, dass die Frage, wie wir leben wollen, nur individuell beantwortet werden kann. Einigkeit bestand darin, dass bestimmte Basiswerte essentiell für ein funktionierendes Miteinander seien. Welche Normen, Traditionen und Werte allerdings dazu gehören, wird wohl zukünftig – auch in der Bonner Akademie – weiterhin diskutiert werden.

PODIUMSDISKUSSION | 25. OKTOBER 2016

MODERNE WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPOLITIK – ZWISCHEN BALANCE UND BLOCKADE

Fotos © Volker Lannert



Diskutierten über verschiedene wirtschafts- und sozialpolitische Aspekte: Olaf Scholz (l.) und Gabor Steingart (r.)

Der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, war am 25. Oktober 2016 zu Gast in der Bonner Akademie, um über das Thema „Moderne Wirtschafts- und Sozialpolitik – zwischen Balance und Blockade“ zu referieren. Über 200 Zuhörer verfolgten seine Rede sowie die anschließende von Gabor Steingart, Buchautor und Herausgeber des „Handelsblatt“, moderierte Podiumsdiskussion.

In seiner Begrüßung stellte Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie, „ein gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht“ als das Hauptziel einer klugen Wirtschaftspolitik heraus. Dieses könne nur erreicht werden, wenn man folgende Koeffizienten erfülle: ein hoher Beschäftigungsstand, ein stabiles Preisniveau, ein stetiges und angemessenes Wachstum, eine ausgeglichene Handelsbilanz, Nachhaltigkeit und Umweltschutz sowie eine gerechte Verteilung von Löhnen und Vermögen. Dabei sei jedoch die optimale Erfüllung sämtlicher Einflussfaktoren dieses „Magischen Sechsecks“ aufgrund der Mitwirkung verschiedener Veto-spieler schwierig bis teilweise unmöglich.

Der ehemalige Bundesminister für Arbeit und Soziales, Olaf Scholz, erläuterte zu Beginn seiner Rede, dass die absolute Zahl der vermeintlichen Verlierer der Globalisierung laut Erhebungen nicht so hoch sei, wie oftmals angenommen. Im Gegenteil: „Armut, Krankheiten und mangelnde Bildung sind in vielen Ländern der Welt in den vergangenen drei Jahrzehnten in einem Maß zurückgegangen, über das wir nur froh sein können.“ Gleichzeitig bedürfe es einer Vielzahl weiterer Anstrengungen, um eine Teilhabe möglichst vieler Menschen an den positiven Effekten der Globalisierung zu erreichen. In erster Linie benötige man hierfür einen robusten Sozialstaat, „damit die Bürgerinnen und Bürger in der Lage sein werden, die Herausforderungen der Globalisierung zu meistern und ihre Chancen zu nutzen.“

Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, während seiner Rede



Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse



Hielt die Begrüßung und Einführung: Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie



Gabor Steingart, Buchautor und Herausgeber des „Handelsblatt“

In der anschließenden Diskussion antwortete Olaf Scholz auf die Frage von Gabor Steingart, welche konkreten wirtschaftspolitischen Maßnahmen er für geeignet und effektiv halte, dass es eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen – wie beispielsweise Wohnungsbau oder Bildung – mit klaren wirtschaftlichen Implikationen gäbe. Zum Thema Sozialstaat hielt er fest, dass heutzutage niemand mehr ernsthaft an der langfristigen Stabilität der sozialen Sicherungssysteme zweifle, was auch ein Verdienst der „Agenda 2010“ der Regierung Schröder sei. Bezugnehmend auf die aktuelle Diskussion um die Erhöhung des Mindestlohns in Deutschland unterstrich Scholz die Bedeutung des

Mindestlohns für eine sozial verträgliche Gestaltung der Globalisierung: Ohne Mindestlohn sei die Globalisierung nicht auszuhalten. Im Zusammenhang mit der stabilen deutschen Wirtschaftslage nimmt aus seiner Sicht die Digitalisierung eine besondere Rolle ein, da diese die deutsche Wirtschaft noch wettbewerbsfähiger gemacht habe und auch zukünftig zu noch mehr Wachstum beitragen könne.

TAGUNG | 10.-11. NOVEMBER 2016

4. DEUTSCH-CHINESISCHES AKADEMISCHES FORUM IN BERLIN

Fotos © KAS



Gruppenfoto mit chinesischen und deutschen Teilnehmern

Am 10. und 11. November 2016 fand das 4. Deutsch-Chinesische-Akademische Forum in Berlin statt, das die BAPP in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), der Chinese Academy of Social Sciences (CASS) und der Social Sciences in China Press (SSCP) ausrichtete. Unter dem Thema „Neue Entwicklungskonzepte und gesellschaftliche Transformationsprozesse“ diskutierten rund 40 deutsche und chinesische Experten über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. Der deutschen Delegation gehörten neben dem Präsidenten der Bonner Akademie, Prof. Bodo Hombach, unter anderem die ehemaligen Ministerpräsidenten und Bundesminister Prof. Dr. Jürgen Rüttgers und Rudolf Scharping, renommierte Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachbereichen und Chinaexperten aus den Partnerinstitutionen der BAPP an. Die Schirmherrschaft des Forums übernahm S.E. Shi Mingde, Botschafter der Volksrepublik China in Deutschland. Die Eröffnungsrede hielt Brigitte Zypries, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

In ihren Begrüßungsreden machten sowohl Prof. Bodo Hombach, Dr. Gerhard Wahlers, stellvertretender Generalsekretär der KAS, und Wang Limin, Chefredakteur der SSCP, die Bedeutung der deutsch-chinesischen Beziehung deutlich. Die Volksrepublik China sei aktuell dem wohl größten wirtschaftlichen Wandel seit ihrer Gründung unterworfen, weshalb sie von Deutschland in unterschiedlichen Bereichen lernen und profitieren könne.

In seinem einleitenden Grußwort betonte S.E. Shi Mingde die führende und fördernde Rolle der bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland, Europa und China. Mehr als

8.200 deutsche Firmen seien in China tätig, umgekehrt kämen auch zunehmend chinesische Unternehmen nach Deutschland. Auch wenn Differenzen auftauchten, so der Botschafter, solle das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir insgesamt über stabile Beziehungen verfügen.

Die deutsche Perspektive beleuchtete Brigitte Zypries in ihrer darauffolgenden Eröffnungsrede. In China gebe es nach wie vor Marktzugangsbeschränkungen und Investitionsbarrieren für ausländische Unternehmen, so etwa den Joint-Venture-Zwang. Deutsche Unternehmen, so Zypries, sollten aber auch die Möglichkeit haben, ohne Kooperati-



Prof. Bodo Hombach, Brigitte Zypries und Botschafter Shi Mingde (v.l.n.r.)



Brigitte Zypries, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, im konstruktiven Austausch mit S.E. Shi Mingde



S.E. Shi Mingde (r.), Botschafter der Volksrepublik China in Deutschland, übernahm die Schirmherrschaft der Veranstaltung



Das „4. Deutsch-Chinesische Akademische Forum“ fand 2016 in Berlin statt



Kooperationspartner: Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), Chinese Academy of Social Sciences (CASS) und Social Sciences in China Press (SSCP)

onspartner in China tätig zu werden, wie dies eben auch für chinesische Unternehmen in Deutschland möglich sei.

In den anschließenden Panels erläuterten die Mitglieder der Delegationen verschiedene Aspekte der bilateralen Beziehungen und der spezifischen gesellschaftlichen Transformationsprozesse. Insgesamt wurde deutlich, dass China und Deutschland in diversen Bereichen vor ähnlichen Herausforderungen stehen, jedoch auch weiterhin Meinungsunterschiede zwischen beiden Ländern existieren, gerade wenn es um die Wahrung von Rechten und Freiheiten geht. Dennoch waren sich die Teilnehmer einig,

dass die Diskussionen im Rahmen des Forums offener und ehrlicher würden und auch die Thematisierung von Differenzen zu einer Stärkung der zwischenstaatlichen Beziehungen beitrage.

Begleitet wurde das Forum durch ein kulturelles Programm, bei dem sowohl der wissenschaftliche als auch der persönliche Austausch zwischen den Teilnehmern im Vordergrund stand. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde vereinbart, die erfolgreiche Zusammenarbeit auch im kommenden Jahr im Rahmen eines fünften Forums in Peking fortzusetzen.

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 17. NOVEMBER 2016

VOLLE KRAFT VORAUSS? ZUM STAND DER DEUTSCHEN ENERGIEWENDE

Fotos © Volker Lannert



Dr. Werner Müller, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung und Bundeswirtschaftsminister a.D.

Zum Thema „Volle Kraft voraus? Zum Stand der deutschen Energiewende“ diskutierten Dr. Dr. h.c. Werner Müller, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung und Bundeswirtschaftsminister a.D., Dr. Gernot Kalkoffen, Aufsichtsratsvorsitzender der ExxonMobil Central Europe Holding GmbH sowie der ESSO Deutschland GmbH, Reiner Priggen, Mitglied und Sprecher für die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Ausschuss für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landtags Nordrhein-Westfalen, und Daniel Wetzel, Wirtschaftsredakteur der WELT-Gruppe, am 17. November 2016. Michael Krons, leitender Redakteur bei Phoenix, moderierte die Veranstaltung.

In seiner Einführung machte Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie, deutlich, dass die deutsche Energiewende ein großes und ehrgeiziges Projekt sei, das in den letzten Jahren jedoch an Zielstrebigkeit verloren habe. Dennoch werde das Thema auch im 21. Jahrhundert zentral bleiben – und Deutschland dürfe dabei nicht versäumen, eine gestaltende Position einzunehmen.

Dr. Werner Müller erläuterte im Rahmen seiner Rede den Grund für die überdurchschnittlich hohen Strompreise in Deutschland. Dass die Verbraucher hier im Schnitt

42% mehr zahlen als im Rest Europas, hänge mit der Liberalisierung des Strommarktes Ende der 1990er Jahre und dem privaten Wettbewerb zusammen. Erschwerend komme schließlich noch der Atomausstieg hinzu, sodass mit einer Entspannung in den nächsten Jahren nicht zu rechnen sei, so Müller.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wies Dr. Gernot Kalkoffen auf die internationale Dimension des Themas hin. Die Energiewende sei, ebenso wie der Klimaschutz, ein globales Thema und bedürfe dementsprechend inter-



Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie, führte ins Thema ein



oben:
Durch die Veranstaltung führte Michael Krons, leitender Redakteur bei Phoenix (Mitte)



links:
Daniel Wetzel, Wirtschaftsredakteur der WELT-Gruppe



oben:
Dr. Gernot Kalkoffen, Aufsichtsratsvorsitzender der ExxonMobil Central Europe Holding GmbH sowie der ESSO Deutschland GmbH

unten:
Reiner Priggen, Mitglied und Sprecher für die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Ausschuss für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landtags Nordrhein-Westfalen

nationale Lösungsansätze. Gerade die USA seien in den letzten zehn Jahren beispielhaft vorangegangen, indem sie Kohle größtenteils durch Gas ersetzt und damit den CO2-Ausstoß deutlicher gesenkt hätten als etwa Europa.

In diesem Zusammenhang ging Reiner Priggen auf die neusten Entwicklungen nach den Präsidentschaftswahlen in den USA ein. Dort herrsche nun die Angst vor einem ‚Rollback‘ in der Klimapolitik. Auch deshalb sei es nun an Deutschland, eine zentrale und führende Rolle einzunehmen.

Für Daniel Wetzel hingegen ist Deutschland – und auch Europa – nicht mehr so sehr Vorbild wie in der Vergangenheit. So hätten Großbritannien, Dänemark oder Spanien in den letzten Jahren erneuerbare Energieprogramme

aus wirtschaftlichen Gründen gestrichen, während andere Länder und Regionen im weltweiten Vergleich deutlich aufgeholt hätten.

Insgesamt verdeutlichte die Diskussion, dass die Energiewende noch immer ein zentrales Thema der deutschen und globalen Politik ist – ein klarer Leitfaden über die weitere Ausgestaltung jedoch nach wie vor fehle. Nichtsdestotrotz, so Hombach, sei die Energiewende „unsere Mondlandung“, die Umsetzung bleibe damit das zentrale Ziel der deutschen Politik in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren.

PODIUMSDISKUSSION | 29. NOVEMBER 2016

WIE WEITER NACH DEM REFERENDUM? GROSSBRITANNIEN UND EUROPAS ZUKUNFT

Fotos © Volker Lannert



Barbara Wesel, Brüssel-Korrespondentin der Deutschen Welle, eine Frage an Sir Sebastian Wood stellend

Am 29. November 2016 diskutierten S.E. Sir Sebastian Wood KCMG, Britischer Botschafter in Deutschland, Lord Charles Aldington, Trustee der Ditchley Foundation und bis 2009 Chairman Deutsche Bank London, und Udo van Kampen, Journalist sowie u.a. langjähriger Leiter des ZDF-Studios Brüssel, über Großbritanniens und Europas Zukunft nach dem Referendum. Die Podiumsdiskussion wurde von Barbara Wesel, Brüssel-Korrespondentin der Deutschen Welle, moderiert. Die Veranstaltung bildete den Auftakt zur Veranstaltungsreihe „Wie kommt Europa aus der Krise?“, die von der Bonner Akademie in Kooperation mit dem Gustav-Stresemann-Institut e.V. (GSI) durchgeführt wird.

Für **Dr. Ansgar Burghof**, Direktor und Vorstand des Gustav-Stresemann-Instituts, steht das Brexit-Referendum symbolisch für einen aufkommenden Trend der Renationalisierung, der einige Mitgliedstaaten der Europäischen Union bereits erfasst habe. **Prof. Bodo Hombach**, Präsident der Bonner Akademie, konstatierte anschließend in der thematischen Einführung, dass man trotz des noch immer tief sitzenden Schocks über das Ergebnis des Referendums das Faktische nun akzeptieren müsse. Aber vielleicht sollte die EU ein wenig britischer werden, um letztlich als Gemeinschaft zusammenzubleiben, gab Hombach zu bedenken.

Botschafter Sebastian Wood verdeutlichte zu Beginn seiner Rede, dass sich die Form der Beziehungen zwischen Großbritannien und der Europäischen Union bzw. ihren Mitgliedstaaten nun unweigerlich verändern werde. Bis zum endgültigen Austritt bleibe das Vereinigte Königreich jedoch ein vollwertiges EU-Mitglied – mit allen entsprechenden Rechten und Pflichten. Mit Blick auf die Austrittsverhandlungen machte er sich für konstruktive Gespräche stark, ein Gegeneinander würde schließlich niemandem nutzen. Auch bedeute der Austritt nicht, dass Großbritannien Europa den Rücken zuwende. „Dies wäre aus kultureller, historischer und wirtschaftlicher Perspektive auch nicht möglich“, so Wood.



Die Gäste und Teilnehmer des Abends verfolgen den Spielfilm der BAPP



oben:
Lord Charles Aldington, Trustee der Ditchley Foundation und bis 2009 Chairman Deutsche Bank London

oben:
Dr. Ansgar Burghof, Direktor und Vorstand des Gustav-Stresemann-Instituts, übernahm die Begrüßung

unten:
Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie, gibt Denkanstöße für die Diskussion

unten:
S.E. Sir Sebastian Wood KCMG, Britischer Botschafter in Deutschland



Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Gustav-Stresemann-Institut e.V. (GSI) ausgerichtet

Die anschließende Diskussion eröffnete **Lord Charles Aldington**, der festhielt, dass die Briten naturgemäß versuchen werden, das Bestmögliche für sich auszuhandeln. Die Unterschiede, die zwischen Briten und den restlichen Europäern bestehen, würden sich nicht zuletzt aus der geografischen Trennung durch den Ärmelkanal erklären, wodurch wichtige gemeinsame Erfahrungen ausgeblieben seien. So habe es auf britischem Boden in den letzten 100 Jahren keine Kriege gegeben – ganz anders als auf dem europäischen Festland, wo insbesondere die Kriege des vergangenen Jahrhunderts eine nachhaltige Prägung hinterlassen hätten.

Udo van Kampen teilte dem Publikum aus seinen Erfahrungen aus insgesamt 19 Jahren in Brüssel mit, dass die Briten in Fragen der europäischen Einigung immer etwas auf der Bremse gestanden hätten. Seiner Einschätzung nach würden die Austrittsverhandlungen mit „Hauen und Stechen“ in Brüssel geführt werden, während eine klare Verhandlungsstrategie seitens der britischen Administration aktuell nach wie vor fehle. Botschafter Wood hielt abschließend fest: „Wir müssen unsere Beziehungen neu gestalten, aber wir werden Freunde bleiben.“

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG | 7. DEZEMBER 2016

WEGE AUS DER KRISE: DAS EUROPA DER REGIONEN STÄRKEN?

Fotos © Volker Lannert



Die Europa-Experten erörterten auf dem Podium die Möglichkeiten der regionalen Mitbestimmung auf europäischer Ebene

Zur letzten Veranstaltung des Jahres 2016 durfte die Bonner Akademie am 7. Dezember die Ministerpräsidentin des Saarlandes, Annegret Kramp-Karrenbauer, als Hauptrednerin zum Thema „Wege aus der Krise: Das Europa der Regionen stärken?“ begrüßen. Sie diskutierte im Bonner Universitätsclub zusammen mit Alexander Graf Lambsdorff, MdEP, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Dr. Johannes von Thadden, Senior Vice President, Mitglied der Geschäftsführung Airbus Defence and Space GmbH, und Prof. Dr. Ludger Kühnhardt, Direktor des Zentrums für Europäische Integrationsforschung (ZEI) der Universität Bonn. Moderiert wurde die Diskussionsrunde von Michael Krons, Leitender Redakteur und Moderator bei Phoenix.

Das Brexit-Referendum, die gescheiterten Reformen in Italien, der wachsende Populismus in vielen EU-Mitgliedstaaten – Europa stecke unbestreitbar in der Krise, die sich immer mehr zu einer grundsätzlichen Vertrauenskrise in die Europäische Union und ihre Institutionen entwickle, so Prof. Dr. Volker Kronenberg, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Bonner Akademie, in der Begrüßung.

Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer unterstrich anschließend gleich zu Beginn ihrer Rede, dass

das Saarland aufgrund der geografischen Lage und der besonderen Vergangenheit ein sehr europäisch geprägtes Bundesland sei. Gerade hier, in den saarländischen Grenzregionen, werde „Schengen“ tagtäglich gelebt, wie zum Beispiel bei den grenzüberschreitenden Schul- und Arbeitswegen.

In der folgenden Diskussion ging Alexander Graf Lambsdorff auf die momentane geo- und sicherheitspolitische Lage ein. „Was wir in Europa haben – insbesondere



Prof. Dr. Volker Kronenberg, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Bonner Akademie, übernahm die Begrüßung



Zum Ende der Veranstaltung wurde zusammen mit dem Publikum diskutiert



Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer während ihrer Rede



oben:
Alexander Graf Lambsdorff (r.), MdEP, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, mit Moderator Michael Krons (l.), Leitender Redakteur bei Phoenix



links:
Dr. Johannes von Thadden, Senior Vice President, Mitglied der Geschäftsführung Airbus Defence and Space GmbH

auch um uns herum – ist eine massive strategische Krise“, so der Vizepräsident des Europäischen Parlaments. Diese Probleme und Konflikte könne man nur durch Kooperation lösen, wofür die Europäische Union die passenden Möglichkeiten und Arbeitsebenen biete.


Für Prof. Dr. Ludger Kühnhardt sei Politik vielerorts inzwischen weniger auf Inhalte als vielmehr auf persönliche Darstellung der Politiker und bloße Stimmungsmache ausgerichtet. Dass diese Entwicklung äußerst schadhaft für das Image der Parteien, für die Verfasstheit der EU sowie für die Demokratie im Allgemeinen sein kann, zeige sich an den Beispielen Cameron und Renzi, die bei den jewei-

ligen Referenden in ihren Ländern nicht die erforderlichen Argumente geliefert hätten.


Mit Blick auf die aktuellen Krisen in Europa hielt Dr. Johannes von Thadden fest, dass die Europäische Union in der Vergangenheit zahlreiche schwierige Situationen und Probleme erfolgreich gemeistert habe. Höhere Zustimmungswerte zur EU könne man beispielsweise wieder erreichen, indem man dem Bürger die Ansätze der europäischen Integration sowie die einzelnen Zuständigkeiten verständlicher machen, das vorherrschende Transparenzdefizit beseitigen sowie mehr Bürgerbeteiligung wagen würde.

WIEVIEL ISLAM GEHÖRT ZU DEUTSCHLAND?

INTEGRATIONSERFAHRUNGEN JUNGER UND ALTER MENSCHEN IN EINER SÄKULAR GEPRÄGTEN GESELLSCHAFT AM BEISPIEL DES RUHRGEBIETS



Christian Wulff,
Bundespräsident a. D. und Schirm-
herr des Forschungsprojekts



Leiter des Forschungsprojekts:
Prof. Dr. Volker Kronenberg, Institut
für Politische Wissenschaft und So-
ziologie der Universität Bonn sowie
Vorsitzender des Wissenschaftlichen
Beirats der Bonner Akademie



Die Merkez-Moschee mit angegliederter DITIB Bildungs- und Begegnungs-
stätte ist ein einmaliges Projekt in Deutschland und gilt als Beispiel für
gelungene Integration

Deutschland ist ein Einwanderungsland – auch wenn sich diese Tatsache erst in den letzten Jahren im Bewusstsein der Menschen verankert hat, war die Bundesrepublik seit jeher Ziel von Menschen auf der Suche nach Sicherheit und Wohlstand. Doch trotz dieser Tradition gestaltet sich das Miteinander noch immer nicht konfliktfrei – erfolgreiche Integration ist auch heute noch immer eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Wie das Zusammenleben von Menschen mit muslimischem Migrationshintergrund mit der christlichen und zunehmend säkularen Mehrheitsgesellschaft gefördert werden kann, untersucht das Forschungsprojekt der Bonner Akademie.

Seit Anfang 2015 führt die Bonner Akademie in Kooperation mit der Brost-Stiftung und unter Schirmherrschaft von Bundespräsident a.D. **Christian Wulff** das dreijährige Forschungsprojekt mit dem Titel „Wieviel Islam gehört zu Deutschland? Integrationserfahrungen junger und alter Menschen in einer säkular geprägten Gesellschaft am Beispiel des Ruhrgebiets“ durch, das darauf abzielt, die Gründe für die fortbestehende kulturelle Distanz im Alltag von Mehrheitsgesellschaft und Muslimen eingehend zu untersuchen und auf dieser Basis greifbare Ansätze zu entwickeln, um die Integration insbesondere junger und alter Menschen im Ruhrgebiet spürbar zu verbessern. Die Projektleitung obliegt **Prof. Dr. Volker Kronenberg**, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats, und **Dr. Karsten Jung**, Geschäftsführer der Bonner Akademie.

Der praxisorientierte Forschungsansatz wird konkret in der langfristigen und engen Begleitung von Integrationsprojekten aus Jugend- und Altenhilfe in den exemplarisch ausgewählten Ruhrgebietsstädten Duisburg, Essen und Gelsenkirchen umgesetzt. Seit Ende 2015 arbeitet die Bonner Akademie dazu mit 17 Maßnahmen und Initiativen zusammen, die in so unterschiedlichen Bereichen wie Förderunterricht, Ausbildungsvermittlung oder der Gesundheitsberatung tätig sind. Ziel ist es dabei, Erfolgsfaktoren und Integrationshindernisse herauszuarbeiten, auf dieser Basis innovative Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Projektangebots zu geben und in einem weiteren Schritt auch in Pilotprojekten zu erproben. Zu diesem Zweck wurden im vergangenen Halbjahr – neben der regelmäßigen Hospitation bei Projektangeboten – aus-



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ‚Essener Forums‘ vom 31. August 2016 in der Diskussion

fürliche Interviews mit Projektleitern und -teilnehmern geführt, die den Blick für die Motivation sowie positive Effekte, die sich aus der Teilnahme ergeben, öffneten. Gleichzeitig wurde eine Bedarfsanalyse durchgeführt, um grundsätzliche Angebotslücken zu identifizieren und mögliche Ansatzpunkte zur Adressierung dieser zu entwickeln.

Diese Analyse machte deutlich, dass im Bereich der engeren Anbindung an die muslimische Community, der Professionalisierung der Projektarbeit und insbesondere der engeren Vernetzung zwischen den Projekten Potenziale liegen, die vielversprechende Erfolge für die konkrete Integrationsarbeit erwarten lassen. Zudem gilt es, auch die Mehrheitsgesellschaft noch stärker in die bestehenden Angebote einzubinden.

Gestützt werden diese Erkenntnisse auch durch die Erfahrungen aus einer internationalen Vergleichsstudie. Forschungsreisen führten das Projektteam in diesem Zusammenhang bisher nach Wien, New York und Stockholm. Gespräche mit lokalen Integrationsprojekten, Wissenschaftlern und Journalisten lieferten einen Einblick in spezifische Herausforderungen und grundlegende Erfolgskriterien der Integrationsarbeit. Dabei wurden vielversprechende Ansätze identifiziert, die – auf deutsche Verhältnisse und das Ruhrgebiet übertragen – dazu beitragen können, integrationspolitische Initiativen substanziell weiterzuentwickeln. Vor allem der Fokus auf Leadership-Trainings und politisches Empowerment der Menschen mit Migrationshintergrund sind Ansätze, die in Deutschland – und



Der Landschaftspark Duisburg illustriert den Strukturwandel, das heutige Industriedenkmal verbindet Natur und Kultur auf einzigartige Weise

speziell im Ruhrgebiet – bisher nicht im Fokus stehen, deren weiterer Ausbau und gezielte Förderung jedoch einen äußerst positiven Effekt versprechen. Eine stärkere Verankerung in den integrationspolitischen Initiativen wäre demnach wünschenswert.

Begleitet wird die Forschungsarbeit einem Veranstaltungsprogramm, welches Möglichkeiten zur Diskussion der bisherigen Erkenntnisse mit Integrationspraktikern sowie Experten aus der Wissenschaft bietet. Am 31. August 2016 fand zu diesem Zweck ein ‚Essener Forum‘ zum Thema „Fundraising, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit – Erfolgsfaktoren der Projektarbeit“ statt. **Bülent Arslan**, Geschäftsführer des imap-Instituts für interkulturelle Organisationsberatung, **Beate Haverkamp**, Geschäftsführerin des Conversio-Instituts und Expertin für Fundraising, **Dr. Jörg Ernst**, Berater für den institutionellen Netzwerkaufbau, sowie **Mathias Klüver**, Inhaber der gleichnamigen PR-Agentur, zeigten konkrete Strategien für die Professio-



Hermann Schaaf, professioneller Organizer, erläuterte während des ‚Essener Forums‘ am 6. Oktober 2016 theoretische und praktische Aspekte des Community Organizing



Kenan Küçük, Geschäftsführer des Multikulturellen Forums e.V. sowie Landes- und Bundessprecher des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, berichtete am 15. November 2016 in Bonn von den Stolpersteinen bei der Etablierung seiner Migrantenorganisation



Der Forschungsaufenthalt in Wien ermöglichte einen Einblick in die Arbeit des Oma/Opa-Projekt, das vom Verein NL40 umgesetzt wird



Treffen in Stockholm mit Åke Göransson (h.l.), Generalsekretär der Commission for Government Support for Faith Communities (SST), und seinen Mitarbeitern

nalisierung der Integrationsarbeit – mit besonderem Blick auf Migrantenselbstorganisationen – auf. Deutlich wurde im Rahmen der Veranstaltung jedoch auch, dass es keine allgemeingültige und auf alle Projekte übertragbare Strategie gibt, sondern jede Organisation diese für sich selbst und anhand der spezifischen Zieldefinition entwickeln muss.

Am 6. Oktober 2016 fand im Rahmen eines weiteren ‚Essener Forums‘ ein gemeinsamer Workshop des Forschungsprojekts mit dem Projekt „Soziales Engagement im Ruhrgebiet – Zum Aufbau neuer Strukturen zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik“ der Ruhr-Universität Bochum statt. Zum Thema „Das Quartier: Integrationsmotor und Quelle sozialen Engagements?“ diskutierten die Mitarbeiter der beiden von der Brost-Stiftung geförderten Projekte gemeinsam mit Wissenschaftlern und Praktikern Handlungsfelder und -optionen an der Schnittstelle von Quartiersstrukturen und Integrationsarbeit. **Dr. Rudolf Speth**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), **Prof. Dr. Karin Hummel**, Professorin für Ökonomie an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, **Hermann**

Schaaf, professioneller Community-Organizer bei der Evangelischen Gemeinde zu Düren, und **Emily Drewing**, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Landesbüros altengerechte Quartiere.NRW, erläuterten im Rahmen der Veranstaltung, dass effektives Quartiersmanagement sich sehr positiv auf die Integration im Stadtteil auswirken könne. Dennoch müsse man weiterhin an neuen und innovativen Ansätzen arbeiten und eine gewisse Offenheit, z.B. mit Blick auf die Rolle von Digitalisierung und neuen Vernetzungsmöglichkeiten, beibehalten. Die Veranstaltung verdeutlichte, dass beide Forschungsprojekte große Schnittmengen haben und beiderseitiges Lernen und kontinuierlicher Austausch auch zukünftig zum Erfolg beitragen kann.

Am 15. November 2016 diskutierten Experten aus Wissenschaft und Praxis beim ‚Bonner Forum‘ zum Thema „Migrantenorganisationen in der Integrationsarbeit – Zwischen Community, Kommune und Verwaltung“ über die Potenziale migrantischer Selbstorganisation in der Integrationsarbeit. Im Fokus stand dabei die – auch in Politik und Medien immer wieder diskutierte – Frage nach den Bedingungen,

unter denen die Migrantenorganisationen ihre wichtige integrationsfördernde Funktion erfüllen können. **Dr. Uwe Hunger**, Privatdozent an der Universität Münster und Migrationsexperte, **Ramona Daum**, stellvertretende Referatsleiterin des Referats „Zusammenhalt in Vielfalt, Teilhabe von Migrantenselbstorganisationen“ im Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (MAIS), und **Kenan Küçük**, Geschäftsführer des Multikulturellen Forums e.V. sowie Landes- und Bundessprecher des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, beleuchteten das Thema aus ihren individuellen Perspektiven. Die Teilnehmer waren sich dabei einig, dass Land und Kommunen sich noch stärker ‚vor Ort‘ engagieren sollten, damit Migrantenorganisationen die ihnen zugeschriebene Rolle auch erfüllen könnten. Zudem müssten sich auch die etablierten Wohlfahrtsverbände und Anbieter interkulturell öffnen und auf Augenhöhe mit den Migrantenorganisationen zusammenarbeiten.

Zudem griff eine Abendveranstaltung mit **Prof. Dr. Bas-sam Tibi**, **Prof. Dr. Marina Münkler** und **Prof. Dr. Werner J. Patzelt** die öffentliche Debatte um die Frage „Wie wir

leben wollen – Werte, Kultur und Traditionen im Einwanderungsland Deutschland“ auf. Den ausführlichen Veranstaltungsbericht dazu finden Sie auf Seite 12.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts werden laufend in halbjährlich erscheinenden Publikationen aufgearbeitet und um Beiträge renommierter Wissenschaftler und etablierter Personen des öffentlichen Lebens ergänzt. Zuletzt erschien zum zweiten Halbjahr 2016 die Publikation „Vielfalt gestalten. Herausforderungen erfolgreicher Integrationsarbeit“ mit Beiträgen u.a. von **Lamya Kaddor** und **Aiman A. Mazyek**. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang auch die Vorstellung unserer jüngsten Publikationen ab Seite 32.

AUSTERITÄT ALS GESELLSCHAFTLICHES PROJEKT



Workshop zum Abschluss des Forschungsprojekts am 14. Oktober 2016



Leiter des Forschungsprojekts:
Prof. Dr. Roland Sturm, Universität
Erlangen-Nürnberg



Praxisexperte: Prof. Dr. Klaus
Gretschmann, ehem. Generaldirektor
im EU-Ministerrat sowie Mitglied
im Wissenschaftlichen Beirat der
Bonner Akademie

Bislang wurde Austerität in erster Linie unter ökonomischen Aspekten diskutiert. Immer deutlicher wird aber, dass die Auswirkungen auch gesellschaftspolitische Implikationen haben und sich ein neues Paradigma herauskristallisiert. Die Literatur spricht von einem „age of austerity“, einem neuen Zeitalter der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, impliziert also, dass sich auch ein politisch-kultureller Wandel vollzieht und sich ein neues Paradigma im Verhältnis von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft herausbildet.

Inwiefern Austerität nicht nur ein wirtschaftspolitisches, sondern inzwischen auch ein kulturelles, soziales und gesellschaftliches Phänomen geworden ist, untersuchten **Prof. Dr. Roland Sturm**, Ordinarius für Politische Wissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg, und sein Forscherteam im Rahmen des Forschungsprojekts „Austerität als gesellschaftliches Projekt“.

Hierbei stand dem Forschungsprojekt mit **Prof. Dr. Klaus Gretschmann**, ehemaliger Generaldirektor für Wettbewerb, Binnenmarkt, Innovation und Forschung im Europäischen Ministerrat, ein ausgewiesener Praxisexperte zur Seite. Die Forschungsergebnisse werden 2017 in der Reihe „**Studien der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik**“ im Springer VS Verlag veröffentlicht.

FORSCHUNGSPROJEKT-WORKSHOP | 14. OKTOBER 2016 ABSCHLUSSVERANSTALTUNG ZUM FORSCHUNGSPROJEKT



Das Forschungsteam diskutierte die Ergebnisse zusammen mit den anwesenden Experten

Zum Abschluss des Forschungsprojekts fand am 14. Oktober 2016 ein Workshop statt, bei dem das Forschungsteam der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg die Projektergebnisse vorstellte, diese im Anschluss zusammen mit den anwesenden Experten diskutierte sowie mögliche weitere Entwicklungen des Themas und der Fragestellungen des Projekts erörterte.

Dr. Thorsten Winkelmann, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Projektmitarbeiter, präsentierte zum Einstieg vier verschiedene Argumentationsrichtungen, mithilfe derer Austerität politisch begründet werden könne: Das Streben nach einer schwarzen Null im Haushalt, einen neoliberalen „Frontalangriff auf den Wohlfahrtsstaat“, den Aufruf zum Sparen in guten Zeiten für schlechtere und die finanzielle Vorsorge für künftige Generationen. Da durch Staatsverschuldung die Handlungsfähigkeit eines Staates stark eingeschränkt werde, sei Austerität eine wirksame Schutzmaßnahme.

Anschließend wies **Erik Vollmann** darauf hin, dass auf dem Weg zu einer Politik der Austerität die Staatsverschuldung oft zunächst ansteige, was von Gegnern meist als Argument gegen eine Einführung angeführt wird. Ergänzend dazu sprach **Wolfram Ridder**, ebenfalls Mitarbeiter der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, über die Einbrüche in der Demokratiezustimmung durch die Austerität in den EU-Staaten.

In der folgenden Diskussionsrunde bemängelte Dr. Winkelmann, innerhalb der EU habe es zwischen den Mit-

gliedsstaaten viele Vereinbarungen zur Austerität gegeben, allerdings seien beispielsweise Maßnahmen bei Nichteinhaltung gegenüber Griechenland nicht umgesetzt worden. **Prof. Dr. Klaus Gretschmann**, Generaldirektor i.e.R. im Europäischen Ministerrat und Praxisexperte des Projekts, ergänzte, der Begriff der Austerität sei zu einem politischen Kampfbegriff geworden, obwohl Sparmaßnahmen elementar wichtig für eine nachhaltige Haushaltspolitik seien. **Alexander Niedermeier** verwies mit Blick auf die negativen Aspekte der Austerität auf Beispiele aus dem britischen Staatshaushalt, in dem sogar bei wichtigen Sektoren wie den National Health Services deutliche Einsparungen vorgenommen würden.

Im Anschluss an die Diskussion sprach Prof. Gretschmann nochmals über die Bedeutung der richtigen Darstellung von Austerität, die in den Medien oft nicht gewahrt sei. Dies führe häufig zu einer verzerrten Darstellung eines ohnehin sehr komplexen und unscharf definierten Begriffs, in dem sich politische und ökonomische Faktoren situativ bedingen. In der Diskussion um Austerität als gesellschaftliches Projekt forderte er mehr Bürgerbeteiligung an den finanzpolitischen Maßnahmen innerhalb der EU.

ZWISCHEN EINFLUSS UND MITGLIEDSCHAFTS-LOGIK: INTERESSENVERBÄNDE UND IHRE MITGLIEDER



Abschlussveranstaltung des Forschungsprojekts am 28. Oktober 2016

Ganz gleich ob Wirtschaftsverbände oder Gewerkschaften, Interessen- oder Wohlfahrtsverbände – viele Verbände haben zunehmend Schwierigkeiten, ihren Mitgliederbestand zu erhalten und gleichzeitig neue Mitglieder zu gewinnen. Ein zentrales Problem von Interessenverbänden besteht dabei darin, dass sie das Verhältnis von Einfluss- und Mitgliedschaftslogik stets neu austarieren müssen. Eine große Zahl an Mitgliedern bringt den Verbänden politischen Einfluss, gleichzeitig steigen mit der Mitgliederzahl aber auch Interessenvielfalt und Partizipationsansprüche der Mitgliedschaft, die einer effektiven Interessenvertretung wiederum entgegenstehen können.

Die Politikwissenschaftler Prof. Dr. Tim Spier und Prof. Dr. Christoph Strünck von der Universität Siegen untersuchten diese Problematik exemplarisch am Beispiel der Ärzteschaft der sie vertretenden komplexen Verbandslandschaft. Unterstützt wurde das Projektteam durch die Praxisexpertin Birgit Fischer, Hauptgeschäftsführerin des Verbands Forschender Arzneimittelhersteller e. V. (vfa) sowie Ministerin a. D.



Co-Leiter des Forschungsprojekts:
Prof. Dr. Christoph Strünck,
Universität Siegen

oben:
Co-Leiter des Forschungsprojekts: Prof. Dr. Tim Spier,
Universität Siegen

unten:
Praxisexpertin: Birgit Fischer,
Hauptgeschäftsführerin des
Verbands Forschender Arznei-
mittelhersteller e. V. (vfa) sowie
Ministerin a. D.

Die Forschungsergebnisse werden 2017 in der Reihe „Studien der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik“ im Springer VS Verlag veröffentlicht.

FORSCHUNGSPROJEKT-WORKSHOP | 28. OKTOBER 2016 ABSCHLUSSVERANSTALTUNG ZUM FORSCHUNGSPROJEKT



Die Praxisexpertin Birgit Fischer (2.v.r.) war ebenfalls anwesend und übernahm die Einführung



Prof. Dr. Tim Spier (l.) und Prof. Dr. Christoph Strünck (r.) stellten das Studiendesign sowie die Forschungsergebnisse dar



Nach der Vorstellung der Ergebnisse wurden diese zusammen mit den eingeladenen Experten diskutiert

Zum Abschluss des Forschungsprojekts fand am 28. Oktober 2016 ein Workshop statt, bei dem die Projektleiter die Forschungsergebnisse vorstellten, diese im Anschluss zusammen mit den eingeladenen Experten diskutierten und Ausblicke auf die weiteren Untersuchungsmöglichkeiten des Themas lieferten.

In ihrer Einführung betonte die Praxisexpertin Birgit Fischer, Hauptgeschäftsführerin des Verbands Forschender Arzneimittelhersteller e. V. (vfa) sowie Ministerin a.D., die Veränderungen in der deutschen Verbändelandschaft. Ärztinnen und Ärzte organisierten sich zunehmend spezialisiert, was zu einem Mitgliederschwund bei den großen Verbänden führe. Damit einhergehend sei auch die Durchsetzungskraft auf politischer Ebene schwächer geworden. Trotzdem seien die Verbände weiterhin maßgeblicher Ansprechpartner für die Politik, die eine gesunde Verbändelandschaft brauche.

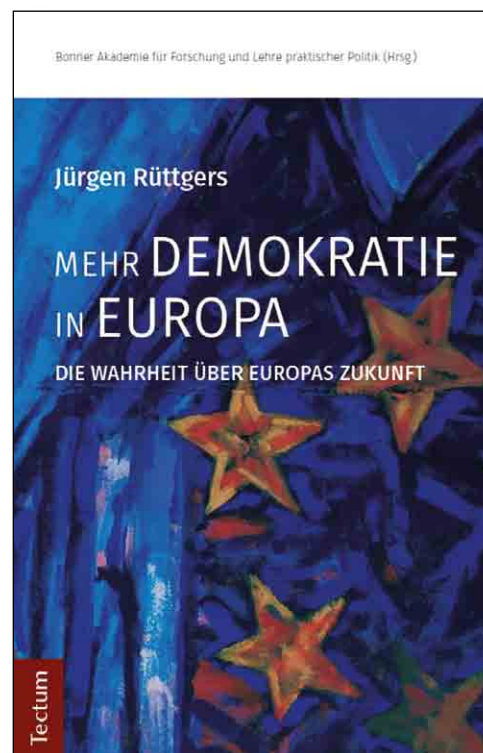
Die Projektleiter Prof. Dr. Tim Spier und Prof. Dr. Christoph Strünck stellten anschließend das Studiendesign sowie die Forschungsergebnisse dar. Die Studie verfolgte die Kernfragen nach a) den konkreten Anreizen, um Mitglieder für Verbände zu gewinnen, b) die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Struktur und Aktivität der Mitglieder, und c) eventuelle Rückwirkungen auf den politischen Einfluss eines Verbandes. Die Fragen folgten zwei Grundannahmen der Verbändeforschung. Demnach seien Mitglieder mehr an den Dienstleistungen eines Verbandes interessiert als am eigentlichen Verbandszweck und jüngere Berufsgruppen

seien stärker nutzerorientiert. Als Ergebnis hielten beide fest, dass die wachsenden Verteilungs- und Statuskonflikte im deutschen Gesundheitssystem die Bedeutung der Interessenvertretungen in Zukunft erhöhen werden. Die Mitglieder nutzen Wahl- und Artikulationsmöglichkeiten darüber hinaus gezielter und erwarten mehr von ihren Verbänden.

In der anschließenden Dialogrunde diskutierten Praxisvertreterinnen und Praxisvertreter die aktuellen Herausforderungen für Ärzteverbände. Armin Hehl, Hauptgeschäftsführer des Marburger Bundes, berichtete über den eigenen Umbau von einem Mitgliederverband zu einer Gewerkschaft. Dr. Burkhard Scheele, Hauptgeschäftsführer des Berufsverbandes der Frauenärzte, erläuterte das Verbandsprinzip von der Bundes- bis auf die Bezirksebene und wies auf die Wichtigkeit der „kleinsten Zellen“ in Verbänden hin. Susanne Paelmke, Justiziarin des Deutschen Hausärzteverbandes, bemerkte eine starke Professionalisierung der Verbände. Tilo Radau, Geschäftsführer des Berufsverbandes Deutscher Internisten, beobachtet eine starke Konkurrenz zwischen den Verbänden.

PROF. DR. JÜRGEN RÜTTGERS

MEHR DEMOKRATIE IN EUROPA. DIE WAHRHEIT ÜBER EUROPAS ZUKUNFT



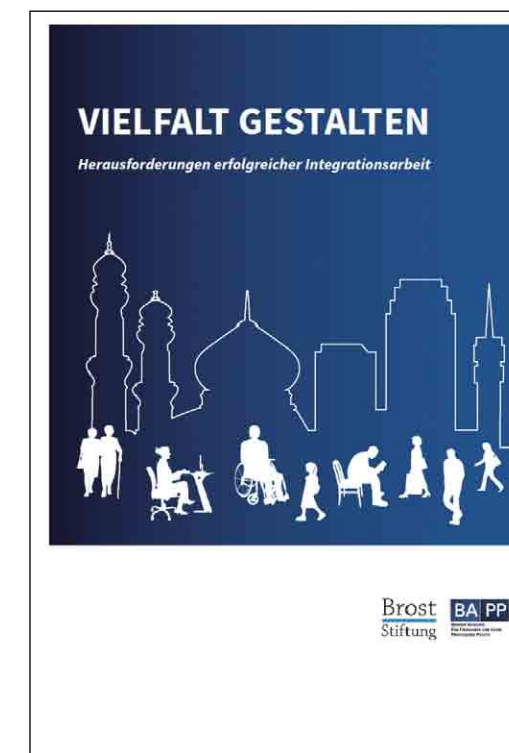
Im Jahr 2015 veranstaltete die Bonner Akademie in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der C.L. Grosspeter Stiftung eine Ringvorlesung zum Thema „Europas Ende – Europas Anfang“. Unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Rüttgers, Bundesminister a.D. und Ministerpräsident a.D., sowie Prof. Dr. Frank Decker diskutierten renommierte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis Herausforderungen und Perspektiven des europäischen Integrationsprojekts.

Mit der Flüchtlingskrise und dem britischen Votum für den Brexit sind die Probleme, vor denen die Europäische Union steht, seither nicht kleiner geworden; eine wachsende Zahl von Nationalisten und Globalisierungskritikern sucht ihr Heil in der Rückkehr in die Nationalstaatlichkeit.

Vor diesem Hintergrund hat [Prof. Dr. Jürgen Rüttgers](#) die Ergebnisse der Ringvorlesung in einem gleichsam engagierten wie fachlich fundierten Plädoyer für ein demokratischeres Europa zusammengefasst. Mit seinem neuen Buch „[Mehr Demokratie in Europa: Die Wahrheit über Europas Zukunft](#)“ hat er einen hochaktuellen Beitrag zu einer wichtigen Debatte vorgelegt, der – unter der Herausgeberschaft der Bonner Akademie – am 21. November 2016 im Tectum Verlag erschienen ist.

FORSCHUNGSERGEBNISSE

VIelfalt Gestalten. Herausforderungen erfolgreicher Integrationsarbeit



Nicht erst im Zuge der Flüchtlingskrise wird der Stand der Integration – vor allem muslimischer Migranten – in Deutschland neu diskutiert und zunehmend kritisch hinterfragt. Noch immer schneiden muslimische Jugendliche in Schule und Ausbildung schlechter ab als Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Sie sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen und engagieren sich seltener politisch und gesellschaftlich. Muslimische Senioren wiederum nehmen die Angebote des Gesundheits- und Pflegesystems nach wie vor nur eingeschränkt in Anspruch und oft kaum am sozialen und gesellschaftlichen Leben der Mehrheitsgesellschaft teil.

Doch welche Faktoren stehen erfolgreicher Integration unserer muslimischen Mitbürger im Weg? Wie kann man den Bildungserfolg muslimischer Jugendlicher nachhaltig steigern und den Übergang von Schule in Ausbildung und Studium fördern? Wie können sich Pflege- und Gesundheitssystem an die neuen Herausforderungen anpassen, die durch den Eintritt der ersten „Gastarbeitergeneration“ ins Rentenalter entstehen? Unter anderem mit diesen Fragen haben wir uns in der zweiten Phase des in Kooperation mit der Brost-Stiftung durchgeführten Forschungsprojekts „[Wieviel Islam gehört zu Deutschland? Integrationserfahrungen junger und alter Menschen in einer säkular geprägten Gesellschaft am Beispiel des Ruhrgebiets](#)“ beschäftigt. Die Ergebnisse wurden im Oktober 2016 in einer Forschungspublikation veröffentlicht.

FORSCHUNGSERGEBNISSE

VERWALTUNGSSTRUKTURREFORMEN IN DEN DEUTSCHEN LÄNDERN



Seit den 1990er Jahren sind die Staats- und Verwaltungsstrukturen in den deutschen Flächenländern einem umfassenden Modernisierungsprozess unterworfen. Einhergehend mit einem Bürokratieabbau zielt die Verringerung des Behördenbestandes dabei auf eine transparentere, qualitätsorientiertere sowie effizientere Verwaltung ab.

Prof. Dr. Florian Grotz und sein Forschungsteam von der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg haben diese Reformen in einem Forschungsprojekt genauer untersucht, eine vergleichende, quantitativ orientierte Bilanz gezogen und konkrete Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen erarbeitet. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts liegen seit kurzem in Form der Publikation „**Verwaltungsstruktur-reformen in den deutschen Ländern**“ im Springer VS Verlag vor.

Der Band bildet den Auftakt zur Reihe „**Studien der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik**“, in der zukünftig mehrmals jährlich Forschungsergebnisse der Bonner Akademie veröffentlicht werden.

14. SEPTEMBER 2016

INDUSTRIE 4.0: WAS STECKT HINTER DER „VIERTEN INDUSTRIELLEN REVOLUTION“?



oben:
Dr. Miriam Schleipen vom Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB) während des Eröffnungsvortrags

unten:
Tim Meisen, Unternehmensberater bei der UNITY AG

Lehrveranstaltung zum Thema „Was steckt hinter der ‚vierten industriellen Revolution‘?“

Zu Beginn der Lehrveranstaltungsreihe „Wirtschaft im Wandel – Veränderungen erkennen, annehmen und nutzen“ befasste sich am 14. September 2016 ein Seminar mit dem Thema „Industrie 4.0“ und ging dabei der Frage nach, was sich hinter der „vierten industriellen Revolution“ verbirgt. Experten unterschiedlicher Disziplinen fokussierten in diesem Zusammenhang Fragestellungen technischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Natur.

Welche Schwierigkeiten bei der begrifflichen Definition insbesondere vor dem Hintergrund der internationalen Vergleichbarkeit auftreten können, skizzierte Dr. Miriam Schleipen vom Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB) in ihrem Eröffnungsvortrag. So gebe es im Kontext mit der „Industrie 4.0“ aktuell bereits insgesamt über 80 Begriffe, auf die man sich nach diversen Projektrunden habe einigen können. Markus Knobel, Unternehmensberater und Partner bei der UNITY AG, verdeutlichte, dass auf Unternehmen heutzutage ein gewisser Innovationsdruck laste. Ansonsten bestehe die Gefahr, einen großen und womöglich branchenändernden Trend zu verpassen – was dies für ein Unternehmen bedeuten könne, veranschaulichte er am Beispiel Nokia. Tim Meisen, ebenfalls UNITY AG, sieht ein Unternehmen dann gut aufgestellt, wenn es klar definieren kann, wie durch den Einsatz der Digitalisierung ein eindeutiger Mehrwert für seinen Kunden entstehen kann.

Dr. Christian Schwarzkopf, Gründer & Geschäftsführer der SugarTrends GmbH, beleuchtete das Thema „Industrie 4.0“ aus Sicht eines Startup-Unternehmers. Ein Teilaspekt sei für ihn dabei die Erweiterung der kompletten Wertschöpfungskette, da vor allem neue Plattformen nunmehr den direkten Vertriebsweg bis zum Endverbraucher übernehmen würden. Zum Abschluss der Lehrveranstaltung referierte Guido Abhoff LL.M., Rechtsanwalt bei Schulte-Franzheim Rechtsanwälte, zum Thema „Sicherheit in der Industrie 4.0“, wobei er sich auf die Frage konzentrierte, wem die gesammelten Daten am Ende gehören und wer bei Verstößen dafür hafte.

4. OKTOBER 2016

CHANGE- UND RESTRUKTURIERUNGSMANAGEMENT: VERÄNDERUNGSPROZESSE AKTIV GESTALTEN



Seminar zum Thema „Change- und Restrukturierungsmanagement: Veränderungsprozesse aktiv gestalten“



Andreas Riedel, Gründer und Geschäftsführer von IN RESTRUCT, während seines Vortrags

Wer sich gegenüber Veränderungen und Umstrukturierungsmaßnahmen verschließt, wird im heutigen harten Wettbewerb in der Regel abgehängt. Zunehmender Kosten- und Effizienzdruck, die Integration neuer Unternehmensteile oder die Anpassung an neue Technologien und Trends – die Ursachen für einen tiefgreifenden Wandel in einem Unternehmen können dabei vielfältig und unterschiedlicher Natur sein. Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich am 4. Oktober 2016 eine Lehrveranstaltung mit der Frage, wie sich Veränderungsprozesse am besten, effektivsten und verträglichsten gestalten lassen.

In seinem einführenden Vortrag hielt **Mathias Hofmann**, Geschäftsführender Gesellschafter der SHS CONSULT GmbH und Lehrbeauftragter für Change Management an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, fest, dass – bei allem Veränderungsdruck, der auf Unternehmen zwischenzeitlich lastet – auch „das, was bleibt, am Ende gut sein kann.“ Für **Andreas Riedel**, Gründer und Geschäftsführer von IN RESTRUCT, der als früherer Leiter verschiedener größerer Unternehmen sowohl nationale als auch internationale Einblicke liefern konnte, hat es bei Unternehmen schon immer Veränderungen gegeben

und wird es auch in der Zukunft immer geben. Von **Frank Roselieb**, Geschäftsführender Direktor und Sprecher des Krisennavigators – Institut für Krisenforschung, erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars schließlich noch, wie die Bedingungsfaktoren und Voraussetzungen für eine gute „Veränderungskommunikation“ lauten und welche Fehler man dabei am besten vermeiden sollte.

24. NOVEMBER 2016

DIVERSITY MANAGEMENT – DIE PRODUKTIVE NUTZUNG VON VIELFALT



Andreas Hartwig, zertifizierter Diversity-Trainer und Experte für die Bereiche „Diversity“ und „Interkultur“, stellte unter anderem das Konzept des Diversity Marketing vor



Hielt einen praxisnahen Vortrag: Hans W. Jablonski, Senior Consultant & Geschäftsführer der JBD Jablonski Business Diversity



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars

Realisierung einer positiven Gesamtatmosphäre im Unternehmen, Optimierung der Chancengleichheit sowie Vermeidung von Diskriminierungen gegenüber den Mitarbeitern – das sind sowohl die wesentlichen Ziele von Diversity Management als auch allgemeine Voraussetzungen für den unternehmerischen Erfolg. Die Frage, wie Unternehmen die Vielfalt ihrer Mitarbeiter dabei am produktivsten nutzen können, war am 24. November 2016 zentraler Bestandteil einer Lehrveranstaltung zum Thema „Diversity Management – Die produktive Nutzung von Vielfalt“.

Um zunächst einmal die psychologische Perspektive auf Diversität im Allgemeinen und den Begriff des Diversity Management zu bieten, sprach als erste Referentin des Tages **Prof. Dr. Petia Genkova**, Professorin für Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Osnabrück. Sie definierte das Streben nach Diversität in Unternehmen als den Versuch, Unterschiede positiv statt negativ zu betrachten und aus der wachsenden Heterogenität der Gesellschaft sowie des Arbeitsumfeldes Vorteile zu ziehen. So steigere Diversität oft durch neue Perspektiven und Ideen die Kreativität in Unternehmen und wirke sich dadurch positiv auf die Produkt- und Leistungsgestaltung aus.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung referierte **Andreas Hartwig**, zertifizierter Diversity-Trainer und Experte für die Bereiche „Diversity“ und „Interkultur“, über die besten

Strategien und Techniken, Diversity Management in einem Unternehmen zu etablieren. Er betonte, dass sich die Erfolgsformel – abhängig von den Voraussetzungen und Einflussfaktoren in jedem Unternehmen – in der Regel immer wieder individuell anpassen müsse. Anschließend stellte er das Konzept des Diversity Marketing vor und erläuterte hierzu auch einige kritische Aspekte.

Hans W. Jablonski, einer der ersten Diversity-Manager in Deutschland und Mitbegründer der „Charta der Vielfalt“, berichtete zum Abschluss des Seminars aus seiner langjährigen Erfahrung als Diversity-Berater für eine Vielzahl von Unternehmen und nannte in diesem Zusammenhang verschiedene „best practices“.

5 JAHRE BAPP

Vor nunmehr fünf Jahren, am 4. Oktober 2011, wurde die Bonner Akademie per Rektoratsbeschluss als An-Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn anerkannt. Seitdem hat sie vor dem Hintergrund ihres eigenen Anspruchs – den Austausch zwischen Theorie und Praxis sowie den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft zu fördern – eine Vielzahl an Projekten auf den Weg gebracht und erfolgreich umgesetzt sowie wichtige und aktuelle Diskussionen angestoßen, aufgegriffen und fortgeführt.

Während der vergangenen fünf Jahre konnte die BAPP viele hochkarätige Podiumsgäste begrüßen, mehrere Publikationen veröffentlichen sowie verschiedene Forschungsprojekte durchführen. Dabei konnte sie sich immer auf die tatkräftige Unterstützung und Mithilfe ihres Kuratoriums, ihres Wissenschaftlichen Beirats und ihrer Förderer verlassen. Ein paar Impressionen aus einer halben Dekade BAPP finden Sie auf diesen Seiten.



NEUE FORSCHUNGSPROJEKTE IN 2017

BÜRGER, DEMOKRATIE & POLITIK – DIE REPRÄSENTATIVE DEMOKRATIE IN DER AKZEPTANZKRISE?



Leiter des Forschungsprojekts: Prof. Dr. Volker Kronenberg, Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn sowie Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Bonner Akademie

Populistische Protestparteien von links und/oder rechts profitieren in den westlichen Industriestaaten vom wachsenden Misstrauen vieler Bürger gegenüber dem politischen Establishment und den demokratischen Verfahren. Was in europäischen Nachbarstaaten seit längerem der Fall ist, trifft inzwischen auch auf Deutschland zu.

Aus dieser Beobachtung ergeben sich folgende erkenntnisleitende Fragestellungen: Worin liegt der Ursprung dieses Misstrauens? Wie lässt sich angesichts zunehmend komplexer Einzelfragen ein gerechter Interessenausgleich im Sinne des Gemeinwohls herstellen? Welche Maßnahmen sind in diesem Sinne geeignet, das Vertrauen in den demokratischen Prozess wieder zu stärken?

Diesen Fragen will ein auf zwei Jahre angelegtes Forschungsprojekt unter Leitung von **Prof. Dr. Volker Kronenberg** – anknüpfend an jahrelange Forschungen und Publikationen auf dem Gebiet der Demokratie- und politischen Kulturforschung – nachgehen. Dazu sollen in vier thematischen Modulen zunächst (1) die zentralen Herausforderungen der repräsentativen Demokratie identifiziert werden. Darauf aufbauend schließt sich die Analyse und Bewertung konkreter, praxistauglicher Ansätze zu ihrer Revitalisierung an: (2) Teilhabe durch Informationszugang, (3) Teilhabe durch Mitbestimmung und (4) Teilhabe durch Mitgestaltung.

MEDIENNUTZUNGSSTUDIE „STUDIERENDE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND“

Vielfach diskutieren Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die Veränderung der Öffentlichkeit durch die vielfältigen Angebote im Internet. Die Einschätzungen reichen von euphorischer Begeisterung über neue Märkte und Partizipationsmöglichkeiten bis zu Klagen über den Untergang der vergangenen bundesrepublikanischen Öffentlichkeit. Neben umfassenden quantitativen Studien zur Mediennutzung oder Studien von Unternehmen zum Eigengebrauch ist die Veränderung des individuellen Medienverhaltens der jüngeren Generation in Deutschland noch nicht gut erforscht. Diese Forschungslücke gilt es zu schließen, da die Art und Weise des Bezugs von Nachrichten und die Frage, wie Bürgerinnen und Bürger diese Nachrichten diskutieren und verfolgen, wesentliche Fragen der Demokratie und Teilhabe berühren.

Die Leiter des Forschungsprojekts, **Dr. Lutz Hachmeister** und **Dr. Jasmin Siri**, wollen daher einen Blick auf die künftigen Funktionseliten der Bundesrepublik – die heutige Studierendengeneration – werfen und fragen, ob und wie der Medienwandel im Leben junger Menschen eine Rolle spielt und wie sich die heutigen Twens neue Medien praktisch aneignen. Unterstützt werden sie dabei durch den Praxisexperten **Andreas Krautscheid**.



Co-Leiter des Forschungsprojekts:
Dr. Lutz Hachmeister, Institut für
Medien- und Kommunikationspolitik
Köln



Co-Leiterin des Forschungsprojekts:
Dr. Jasmin Siri, Universität Bielefeld



Praxisexperte: Andreas Krautscheid,
Mitglied der Hauptgeschäftsführung
des Bundesverbandes deutscher
Banken (BdB) und Minister a.D.

OPEN GOVERNMENT – STÄRKUNG ODER SCHWÄCHUNG DER DEMOKRATIE?



Leiter des Forschungsprojekts:
Dr. Göttrik Wewer,
Staatssekretär a.D.

Die Stärkung der Demokratie ist eines der zentralen Ziele von Open Government, das sich im letzten Jahrzehnt als neues Leitbild staatlichen Handelns auf dem Globus verbreitet hat. Ob und wie Open Government zu demokratischen Fortschritten führen soll, ist allerdings umstritten.

In dem von **Dr. Göttrik Wewer** geleiteten Forschungsprojekt soll untersucht werden, wie sich Open Government mit der repräsentativen Demokratie verträgt. Ein quantitativer Überblick soll zeigen, welche demokratischen Fortschritte in den Ländern zu verzeichnen sind, die dieses Leitbild übernommen haben. Fallstudien für ausgewählte Länder und theoretische Reflexionen zum Verhältnis von repräsentativer Demokratie und „Offenem“ Regieren sollen diesen Gesamtüberblick qualitativ vertiefen. In der Summe sollen die einzelnen Teilschritte eine nachvollziehbare, plausible Antwort auf die Leitfrage ergeben, ob Open Government die Demokratie eher stärkt oder schwächt.

VERSTÄRKUNG FÜR DAS KURATORIUM

ARMIN LASCHET IST NEUES KURATORIUMS-MITGLIED



Verstärkt das Kuratorium der Bonner Akademie: Armin Laschet, MdL



Prof. Bodo Hombach,
Präsident der Bonner Akademie



Dr. Boris Berger,
Vorsitzender des Trägervereins

Die Bonner Akademie hat Armin Laschet, MdL, Stellvertretender Vorsitzender des CDU-Bundesvorstandes, Vorsitzender der Landtagsfraktion und der CDU Nordrhein-Westfalen, als neues Kuratoriumsmitglied gewonnen.

Prof. Bodo Hombach, Präsident der Bonner Akademie, hielt fest: „Armin Laschet hat umfangreiche politische Erfahrungen auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und Europaebene gesammelt. Als NRW-Integrationsminister hat er eines der wichtigsten Zukunftsthemen vorangetrieben, dem sich auch die BAPP in einem Forschungsprojekt intensiv widmet. Wir schätzen uns daher äußerst glücklich, dass Armin Laschet die Bonner Akademie auf ihrem weiteren Weg mit klugem Rat und tatkräftiger Unterstützung begleiten wird!“

Auch der Vorsitzende des Trägervereins, Dr. Boris Berger, zeigte sich über die Berufung von Armin Laschet in das Kuratorium erfreut: „Mit Armin Laschet bekommt das Kuratorium ein Mitglied, das mit vollster Überzeugung für seine Standpunkte einsteht, gleichzeitig aber auch offen

für andere Meinungen und Perspektiven ist. Mit diesen Eigenschaften und seiner langjährigen Erfahrung in der praktischen Politik ist Armin Laschet eine große Bereicherung für die Arbeit des Kuratoriums der Bonner Akademie!“

Armin Laschet ist Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion und der CDU Nordrhein-Westfalen sowie stellvertretender Bundesvorsitzender der CDU Deutschlands. Von 1994 bis 1998 war er Mitglied des Deutschen Bundestages und von 1999 bis 2005 Mitglied des Europäischen Parlaments. Von 2005 bis 2010 war er Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration und 2010 zugleich Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Nordrhein-Westfalen.

TERMINE IM 1. HALBJAHR 2017

24. JANUAR 2017

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG PRÄSIDENT TRUMP?! WOHIN STEUERT DIE WELTMACHT?



Dr. Klaus Scharioth,
Botschafter a.D. und Rektor des
Mercator Kollegs für internationale
Aufgaben



Ralph C. Freund,
Vizepräsident des Republican
Overseas Germany e. V.



Matthew Karnitschnig,
Politico-Chefkorrespondent für
Europa



Anja Bröker,
Journalistin und Moderatorin,
Westdeutscher Rundfunk

2. FEBRUAR 2017

BUCHVORSTELLUNG MIT DISKUSSION EUROPA IN DER KRISE – VOM TRAUM ZUM FEINDBILD?



Prof. Bodo Hombach,
Präsident der Bonner Akademie
und Mitherausgeber des Buchs
(Foto © Thomas Dashuber)



Dr. Edmund Stoiber,
Ministerpräsident a.D. und
Mitherausgeber des Buchs
(Foto © Thomas Dashuber)



6. FEBRUAR 2017

PODIUMSDISKUSSION | ABSCHLUSSVERANSTALTUNG DER RINGVORLESUNG EINE WERTEORDNUNG FÜR DIE WELT? – UNIVERSALISMUS IN GESCHICHTE UND GEGENWART



Egon Ramms,
General a.D. der Bundeswehr und
ehemaliger Oberbefehlshaber des
Allied Joint Force Command



Barbara Lochbihler, MdEP,
außen- und menschenrechtspo-
litische Sprecherin der Grünen/
EFA-Fraktion des Europäischen
Parlaments (Foto © Olaf Köster)



Prof. Dr. Dr. hc. mult.
Peter-Christian Müller-Graff,
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht,
Handels-, Gesellschafts-, Wirt-
schafts- und Europarecht und
Rechtsvergleichung der Ruprecht-
Karls-Universität Heidelberg



Prof. Dr. Valerij Ljubin,
Lehrbeauftragter für Politikwissen-
schaft und Geschichte Russlands am
Slavischen Institut der Universität
zu Köln



**BONNER AKADEMIE
FÜR FORSCHUNG UND LEHRE
PRAKTISCHER POLITIK**

Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP) GmbH
Heussallee 18-24 | 53113 Bonn | www.bapp-bonn.de
